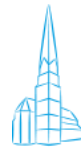


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 3. Ostersonntag Lj. A

Samstag/Sonntag, 18./19. April 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: 328,1-5 „Gelobt sei Gott“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: *Amen.*

V: Der Herr, der die Mächte des Todes bezwungen hat, der Gastgeber unseres Mahles, er ruft uns Menschenfischer zu sein. Er ist mit euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

Einführung:

Der auferweckte Gekreuzigte ist mitten unter uns. So ist die Botschaft unseres Glaubens, die Zusage unserer gottesdienstlichen Feier.

Aber uns geht es wahrscheinlich immer wieder so, wie den Fischern am See von Tiberias. Sie sind sich sicher: Der Herr ist da. Er beauftragt sie. Er deckt ihnen den Tisch. Er lädt zum Mahl.

Sie sind sich irgendwie sicher, dass ER es wirklich ist, aber sie trauen sich nicht ihn auf seine überraschende Gegenwart anzusprechen. Wir sind da etwas forscher und rufen zu IHM:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du siehst die Erfolglosigkeit, unter der wir manchmal leiden, und gibst uns den Impuls nicht aufzugeben, sondern es neu zu versuchen. *Kyrie eleison.*
- Du schaust auf uns, lässt uns gelten, hilfst uns Resignation zu überwinden und schenkst uns Deinen Segen. *Christe eleison.*
- Du stärkst uns durch den gedeckten Tisch Deines Wortes und des österlichen Mahles, erfreust uns mit Deiner Gegenwart. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Wo wir manchmal aufgeben wollen, wo uns nicht alles so gelingt, wie wir es gerne hätten, wo wir dann und wann mit uns auch nichts Rechtes anzufangen wissen, da vertrauen wir Deiner Kraft und der Ermutigung die Du uns immer neu schenkst. Kein Versagen kann Deine barmherzige Zuwendung zu uns blockieren. So singen wir zu Deinem Lob:

Gloria: GL 168,1+2

Tagesgebet:

Gütiger Gott,

lass die österliche Freude in uns fortdauern, denn Du hast den Deinen Lebenskraft geschenkt und die Würde unserer Gotteskindschaft in neuem Glanz erstrahlen lassen.

Gib, dass wir den Tag der Auferstehung voll Zuversicht erwarten

als einen Tag des Jubels und des Dankes.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und unseren Herrn.

AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Gott hat Jesus von Nazaret auferweckt. Er lebt. Diese Botschaft unterstreicht Petrus mit Berufung auf König David.

Erste Lesung (Apg 2,14.22b-33):

Aus der Apostelgeschichte:

Am Pfingstfest trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! [...] Jesus, den Nazoräer, einen Mann, den Gott vor euch beglaubigt hat durch Machttaten, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst - ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. David nämlich sagt über ihn: Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz und frohlockte meine Zunge und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht. Brüder, ich darf freimütig zu euch über den Patriarchen David reden: Er starb und wurde begraben und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag. Da er ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm einen Eid geschworen hatte, einer

von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, sagte er vorausschauend über die Auferstehung des Christus: Er gab ihm nicht der Unterwelt preis und sein Leib schaute die Verwesung nicht. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. Zur Rechten Gottes erhöht, hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen und ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: Du lässt mich, Herr, den Weg des Lebens erkennen.

Behüte mich, Gott, denn bei dir habe ich mich geborgen! /

*Ich sagte zum HERRN: Mein Herr bist du, * mein ganzes Glück bist du allein.*

*Der HERR ist mein Erbteil, er reicht mir den Becher, **

du bist es, der mein Los hält. - KV

*Ich preise den HERRN, der mir Rat gibt, * auch in Nächten hat mich mein Innerstes gemahnt.*

*Ich habe mir den HERRN beständig vor Augen gestellt, **

weil er zu meiner Rechten ist, wanke ich nicht. - KV

*Darum freut sich mein Herz und jubelt meine Ehre, **

auch mein Fleisch wird wohnen in Sicherheit.

*Denn du überlässt mein Leben nicht der Totenwelt; **

du lässt deinen Frommen die Grube nicht schauen. - KV

Einführung zur zweiten Lesung:

Dankbar Gott gegenüber, der uns seit Anbeginn der Welt über den Tod hinaus Heil und Leben bewirkt, dürfen wir leben. Nach seinem Vorbild sollen wir unser Leben gestalten.

Zweite Lesung (1 Petr 1,17-21):

Aus dem ersten Petrusbrief:

Schwestern und Brüder! Wenn ihr den als Vater anruft, der jeden ohne Ansehen der Person nach seinem Tun beurteilt, dann führt auch, solange ihr in der Fremde seid, ein Leben in Gottesfurcht! Ihr wisst, dass ihr aus eurer nichtigen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut

Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel. Er war schon vor Grundlegung der Welt dazu ausersehen und eurentwegen ist er am Ende der Zeiten erschienen. Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, sodass ihr an Gott glauben und auf ihn hoffen könnt.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 174,4 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Christus ist auferstanden. Er, der Schöpfer des Alls, hat sich aller Menschen erbarmt.

GL 174,4 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Joh 21,1-14):

Aus dem Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürte er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriß das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass

es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 174,4 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

Aller guten Dinge sind drei, sagt ein Sprichwort. Sie kennen genügend Beispiele hierfür, vor allem aus den Märchen. Die gute Fee stellt ihrem Schützling drei Wünsche frei; der Held muss drei Prüfungen bestehen, bis er den gesuchten Schatz findet; drei Brüder ziehen los, bis letztlich der Jüngste die gestellte Aufgabe richtig löst und mit dem Wasser des Lebens zurückkehrt; und so fort. Da wird nicht nur Spannung aufgebaut; auf drei Dinge beschränkt, wird das, worum es jeweils geht, ganz und gar zum Ausdruck gebracht. Was jeweils an dritter Stelle genannt wird, ist meist das Wichtigste und Entscheidende.

So ähnlich präsentieren sich auch die Ostererzählungen des Johannes-Evangeliums: Auch hier finden sich drei verschiedene: eine Erscheinung vor Maria von Magdala. Eine zweite vor dem Apostel Thomas und schließlich jene am See von Tiberias, die wir eben gehört haben.

Es ist ein eigenartiges Szenario, das mich schon immer fasziniert hat. Die Szene zeigt eine Atmosphäre der Vertrautheit und der Fremdheit zugleich. Etwas *Vertrautes* für die sieben Jünger wie auch für uns als Hörende oder Lesende: der normale Alltag, der da geschildert wird: Galiläa, die Heimat der aus der Jerusalemer Katastrophe zurückgekehrten Jünger. Das Aufgreifen ihres alten Berufes, der Fischerei. Im alten Arbeitsteam sind sie wieder tätig. Dazu kommen vertraute alltägliche Dinge und Symbole: Brot und Fisch, und damit verbunden – Erinnerungen an die gemeinsame Zeit mit Jesus, als sie mit ihm in diesem Galiläa unterwegs waren.

Das *Fremde* für die Sieben und für uns, stellt der unbekannte Mann am Ufer, der sie anruft und ihnen zum Fischfang rät, dar. Sie, alte Experten, tun es entgegen aller Erfahrung und aller Regeln der Kunst. Und sie tun es, erstaunlicherweise, ohne jeden Widerspruch. Das prall gefüllte Netz mit scheinbar abgezählten 153 Fischen, die Befangenheit der Jünger, die sich nicht trauen Jesus

anzureden, obwohl sie inzwischen nicht nur ahnen, sondern im Herzen wissen, wer er ist; das geradezu wie ein Ritus anmutende Mahl von Brot und Fisch am Feuer, in der Frühe gehalten – all das wirkt irgendwie fremd.

Und es handelt sich ganz sicher nicht um eine historisch zu verstehende Szene, ganz abgesehen von weiteren Gedanken und versteckten Hinweisen, die in diese Erzählung mit eingeschrieben sind.

Eines erscheint mir unverkennbar: Da wird Wichtiges für die Menschen nach jenem ersten Ostern verhandelt. Mitten im *Alltag* der Jünger erfahren sie Ostern. Die Nacht mit ihrem erfolglosen Fischfang drängt sich als Charakterisierung des harten, oft kargen Alltags der Jünger gerade zu auf. Für uns heute heißt Alltag: Termindruck und finanzielle Sorgen, eintönige Arbeit und Langeweile, Müdigkeit und Krankheit, Versagen und Resignation, Routine und Burnout. Aber dieser Alltag, das normale Leben der Menschen mit seinen Anforderungen und Misserfolgen, erhält eine neue Dimension: eine österliche.

Jünger und Jüngerinnen Jesu sind nicht allein – damals nicht und heute nicht!

Der Auferstandene ist verborgen gegenwärtig. Er belebt. Er ermutigt. Er hilft weiter – selbst angesichts scheinbar vergeblicher Liebesmüh'. Der Glaube an seine Gegenwart eröffnet neue Perspektiven. Er macht hellhörig für ungewohnte und neue Möglichkeiten. Er ermutigt Neuanfänge zu setzen, nicht aufzugeben – sich nicht und andere nicht.

Wenn die Jünger die Netze auf der rechten Seite des Bootes auswerfen sollen, dann mag vielleicht die Information weiterhelfen, dass rechts die Seite des Bewusstseins ist, d. h. der Auferstandene gibt seinen Aposteln eine neue Einstellung zu ihrer Tätigkeit. Mitten im oft mühevollen Alltag gibt es neue Anstöße zum Leben, zu einer anderen, ungewohnten Sicht der Dinge – oft von unerwarteter Seite wie von jenem unbekanntem Mann am Ufer. Der Osterglaube verhindert, dass wir sie übersehen und überhören, ja wir dürfen sie als einen Hinweis verstehen – „von einem, der lebt“.

Und schließlich gilt: Mitten im mühsamen Alltag stärkt der Auferstandene seine Jünger mit dem Brot des Lebens, wenn er sie zur Eucharistie einlädt. Er schenkt sich und von sich. Und die Seinen legen das Ihre dazu. Von diesem Osterglauben leben die Jünger Jesu ... - Das ist eine Botschaft für alle, wie die geheimnisvolle Zahl der 153 Fische vielleicht andeutet. 153 Fischarten soll man

damals in der Fauna gekannt haben. Alle sind eingeladen. Für alle ist gesorgt. Gottes liebevolle Fürsorge geht nicht aus.

Dieser Osterglaube könnte unserem Leben eine gewisse Leichtigkeit, vielleicht sogar eine Schwerelosigkeit verleihen, uns eine Hoffnung geben.

Man hat diesen Glauben allerdings nicht fest in Besitz. Er ist gewiss zuallererst Geschenk, Gnade. Aber vielleicht muss man es mit ihm probieren.

Ich denke, dazu möchte uns alle dieses Evangelium einladen und ermutigen, weil es eben nicht nur ein Bericht über eine einmalige Episode im Leben von sieben Männern in Galiläa sein will und ist. Dieser Text ist etwa 70 Jahre nach Ostern niedergeschrieben worden – nicht nur aus der Erinnerung an etwas Vergangenes heraus, sondern aus der Erfahrung von etwas Gegenwärtigem.

Für solche Erfahrung offen zu sein, ermuntert uns kein geringerer als Rainer Maria Rilke, wenn er bemerkt: „Ich denke mir, man kann nie wissen, ob Gott in einer Geschichte ist, ehe man sie auch ganz beendet hat. Denn wenn auch nur zwei Worte fehlen sollten, ja selbst wenn nur noch die Pause hinter dem letzten Wort der Erzählung aussteht; er kann immer noch kommen.“

Mitten im Alltag unseres Lebens dürfen wir auf den österlich gegenwärtigen Herrn vertrauen. Er will uns ermutigen und aufbauen. Er will, dass wir ihn erfahren als einen, der lebt ... - Und: Wir werden es tun!

Amen.

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Zu Gott, der mitten unter uns liebevoll für uns da ist, beten wir:

- Für alle, die an die Botschaft von Auferstehung und neuem österlichen Leben nicht glauben können, denen dafür alle Vorstellungskraft fehlt und das Vertrauen in Dich, den Liebhaber allen Lebens, begrenzt ist.

V/A: Sei Du ganz bei ihnen.

- Für alle, die auf der Suche sind und sich mit der Perspektive unseres christlichen Glaubens auseinandersetzen, der uns den Tod als Grenze des Lebens, aber nicht der Liebe verstehen lässt, und das Sterben als Tür in Dein neues Leben deutet.
- Für alle, die sich am Aufblühen der Natur freuen, Sonne und Farbenpracht genauso genießen wie die Wärme, das Zwitschern der

Vögel, die keimenden Saaten und das Wachsen der Pflanzen.

- Für alle, die ihre Glaubensfreude, ihr Gottvertrauen, ihre Dankbarkeit für die Frohe Botschaft immer wieder weitererzählen und durch ihre Lebenspraxis den Glauben unaufdringlich aber glaubwürdig anbieten.
- Für die Kranken, Pflegebedürftigen und Alt-Gewordenen, die an Grenzen stoßen, Beistand und Hilfe brauchen, für liebe Menschen und deren Verständnis, Gespräche und gemeinsam gestaltete Zeit von Herzen dankbar sind.
- Für alle Kinder, die in diesen Tagen mit ihren Familien und Pfarrgemeinden Erstkommunion feiern. Für jene, die sich darauf vorbereiten, die sich freuen, dass Du sie einlädst und Dich ihnen schenkst.
- Für unsere Verstorbenen, die dankbar für das Gelungene ihres Lebens, und versöhnt mit manchem Scheitern, aufbrechen, und sich Dir, dem Liebhaber aller Menschen anvertrauen konnten. Aber auch für jene, die aus Bangigkeit und mit vielen Fragezeichen sich beim Loslassen schwergetan haben.

Du, Gott, bist uns nahe, schenkst Dich immer neu in Deine Schöpfung hinein. Sei gepriesen, heute, morgen und bis in Deine Ewigkeit. AMEN.

Einleitung zum Vater unser:

V: Der auferstandene Herr bereitet den Fischern am See nicht nur den Morgenimbiss. Beten wir im Vater unser um das tägliche Brot, um alles, was Menschen Tag für Tag zum Leben brauchen:

A: Vater unser ...

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Wo er hinkommt, wem auch immer er begegnet, der auferweckte Gekreuzigte wünscht und bringt Versöhnung und Frieden. IHN bitten wir: *Herr Jesus Christus, schenke Du allen Menschen dieser Erde Deinen Frieden.*

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

DU

der Du da bist

Ein Gott mit uns

Mitten im Tod

Dich erfahren

Dein Licht sehen
Deine befreiende Hand ergreifen
Deine Gerechtigkeit durchsetzen
Deine Güte kosten
Deine Vergebung leben
Deinen Frieden stiften
Deine Liebe bezeugen

Das ist es, was ich will

Du

Gott mit uns

Mitten im Tod

(Anton Rotzetter)

Danklied: GL 778 „Nun freue dich“

Schlussgebet:

Gütiger Gott,

Du hast uns durch die Feier der österlichen Geheimnisse erneuert.

Wende Dich uns immer wieder aufs Neue zu

und bleibe bei uns mit Deiner Huld,

bis wir mit verklärtem Leib zum unvergänglichen Leben auferstehen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Der Herr segne euch und behüte euch;
der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig;
er wende euch sein Antlitz zu und schenke euch seinen Frieden.

A: *Amen.*

V: Das gewähre euch der treue, sich immer neu spüren lassende Gott,
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*